

Jahresversammlung des historischen Vereins des Kantons Bern : Sonntag, den 21. Juni 1914 auf der St. Petersinsel

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **22 (1913-1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresversammlung

des

historischen Vereins des Kantons Bern.

Sonntag, den 21. Juni 1914 auf der St. Petersinsel.

Trotzdem der Himmel nicht gerade auf einen schönen Tag schliessen liess, fand sich doch am Bahnhof eine stattliche Anzahl Historiker ein, welche zur Jahresversammlung auf die grösste Insel unseres seenreichen Vaterlandes ausziehen wollten.

Um 7 Uhr 23 setzte sich der Zug in Bewegung, der uns in etwas mehr als einer Stunde nach Biel brachte, wo das Dampfboot unser harrte. Um 9 Uhr lichtete das Fahrzeug die Anker und steuerte mit seiner gelehrten Fracht auf die waldige Insel zu, welche, wie sich im Laufe des Tages herausstellte, von gar manchem heute mit seinem ersten Besuche beehrt wurde.

Wenn auch der Verein diesmal keine Marschleistungen zu verzeichnen hatte, so wurde einem konsistenten Zächni in der altersgrauen Schaffnerei gleich nach der glücklich erfolgten Landung alle Ehre angetan, sei es um sich von den Strapazen der langen Seefahrt zu erholen, sei es um sich für die kommende Sitzung zu stärken.

Unterdessen langten auch aus Solothurn, Freiburg und Neuenburg unsere gewohnten Freunde an, so dass schliesslich weit über 40 Teilnehmer zugegen waren, als um 10¹/₂ Uhr die Verhandlungen ihren Anfang nahmen.

Der Präsident verliest den Jahresbericht, der wiederum davon Zeugnis gibt, dass die Interessensphäre unseres Vereins im vergangenen Winter in die verschiedensten Gebiete hineingriff. Er gedenkt derjenigen, welche uns

durch den Tod entrissen wurden und widmet namentlich unserm gewesenen Ehrenmitglied, Herrn Staatsarchivar Dr. Theodor v. Liebenau in Luzern, einen warmen Nachruf.

Resigniert referiert darauf unser Finanzminister Herr R. v. Die sb a c h über den Stand unserer Finanzen. Der Rechnungsrevisor, Herr Fürsprecher Otto H a h n, beantragt Genehmigung der Jahresrechnung, welche unter bester Verdankung an den Rechnungsgeber einstimmig erteilt wird.

Als neues Mitglied wird Herr Architekt Wilhelm St e t t l e r in Bern aufgenommen.

Der Sekretär entwirft sodann in kurzen Zügen die Geschichte der Petersinsel. Besitz der Grafen von Burgund und Macon, wurde das schon in grauer Vorzeit von Menschen bewohnte Eiland im XI. Jahrhundert der Abtei Cluny geschenkt, welche ein den Aposteln Petrus und Paulus geweihtes Priorat auf derselben errichtete. Trotz ziemlich verzweigten Grundbesitzes im ganzen Seeland kam dasselbe aber nie zu rechter Blüte und als gegen Ende des XV. Jahrhunderts allerlei Unerfreuliches vom Treiben der Mönche nach Rom drang, hob es Papst Innocenz VIII. im Jahre 1486 auf und inkorporierte es mit mehreren anderen ebenfalls aufgehobenen Gotteshäusern dem neu errichteten St. Vincenzenstift zu Bern. Dieses stiess aber auf Schwierigkeiten in der Besorgung des Gottesdienstes und trat die Insel zeitweise an das benachbarte Benediktinerkloster St. Johannsen ab. Einige Jahre vor der Reformation zog sie das Vincenzenstift indessen wieder an sich.

Als nach der Glaubensänderung alle ehemaligen Klostergüter säkularisiert wurden, fiel auch die Insel im Bielersee an die Stadt. Im Juli 1530 schenkte dieselbe das ehemalige Priorat im Nydauersee mit allem zugehörigen Erdreich dem „niedern“ Spital, welches 1721 mit dem „obern“ Spital zu unserm heutigen Burgerspital vereinigt

wurde. Namentlich im XVIII. Jahrhundert, als der Blick für Naturschönheiten aufging, wurde die Petersinsel ein vielbesuchter Ausflugsort. Durch Rousseaus Aufenthalt im Jahr 1765 drang ihr Ruf weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus. Auch der merkwürdige Abenteurer Cagliostro verbrachte anlässlich seines Bieler Aufenthaltes einige Zeit auf der Insel. Durch die Korrektion der Juragewässer und das damit verbundene Sinken des Seespiegels erfuhr der Besitz des Burgerspitals einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs an Land, erlitt aber auch bedeutende klimatische Veränderungen, welche namentlich für den früher recht erträglichen Rebbau nachteilige Folgen mit sich brachten.

Vortrag von Herrn Professor Vouga aus Neuenburg: „Les fouilles de la Tène et les conclusions qu'elles autorisent“. Nach dem bei La Tène am untersten Ende des Neuenburgersees aufgefundenen prähistorischen Lager wird eine ganze prähistorische Epoche bezeichnet, welche sich im grossen und ganzen mit dem zweiten Eisenzeitalter deckt. Die ersten Grabungen wurden 1860 vorgenommen. Infolge der Tieferlegung des Sees stiess man später auf neue Fundstätten, aus welchen namentlich seit 1907 äusserst reiche Beute ans Tageslicht gefördert wurde. Besonders ergiebig waren die 1913 vorgenommenen Grabungen, welche eine ganze Anzahl von Gegenständen blosslegten, welche bisher noch nicht in La Tène aufgefunden worden waren. So wurde im vergangenen Jahre ein vollständiger ovaler Holzschild ausgegraben; ebenfalls eine Art Sichel, welche grosse Analogie mit denjenigen Sichel aufweist, welche noch heutzutage in der Picardie gebräuchlich sind. Auffallend ist das spärliche Vorkommen von Schmuckgegenständen, während überraschend viele Instrumente und Werkzeuge, wie z. B. ganze Barbieretuis mit Scheeren und Rasiermesser, teils noch in Stoff-

verpackung, zutage gefördert wurden. Eine besondere Seltenheit für die La Tèneperiode sind Erdvasen, deren nicht weniger als 4 zum Vorschein kamen. Als Unicum wurden auch noch Bruchstücke eines Helmes gefunden und ganz besonders Fragmente eines Wagens und das dazugehörige Joch.

Alle diese in letzter Zeit gemachten Entdeckungen werfen ein ganz neues Licht auf La Tène und lassen verschiedene Schlüsse hinsichtlich dieser Station zu. Die eigentümliche Lage derselben auf beiden Seiten eines Flusses, der Thièle, an einem Punkt, von wo der Neuenburger-, Bieler- und Murtensee beherrscht wird, dürften, gestützt auf verschiedene Funde, nach der Meinung des Vortragenden darauf hinweisen, dass La Tène zur Römerzeit eine keltische Zollstätte und Stapelplatz war, welche ihre Hauptbedeutung zu der Zeit hatte, als die Kelten nach Aventicum kamen. Diese Begebenheit muss im ersten oder zweiten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stattgefunden haben, und wenn die Annahme des Referenten richtig ist, entstammen die dortigen Funde zeitlich einem ziemlich kurzen Abschnitt der gesamten „La Tèneperiode“ — oder in anderen Worten: Die auf der Station La Tène gemachten Funde rühren insgesamt aus der zweiten Hälfte der sog. „zweiten“ La Tèneperiode her.

Der interessante Vortrag, welcher durch Vorlage verschiedener Abbildungen der besprochenen Gegenstände angenehm ergänzt wurde, erfreute sich des verdienten Beifalls und wurde vom Präsidenten bestens verdankt.

Mittlerweile hatte das trübe Wetter dem schönsten Sonnenschein Platz gemacht und mit Freuden ergriff man die Gelegenheit, vor dem Mittagessen noch einen Rundgang auf der Insel anzutreten. Entgegen dem, was bei den meisten Jahresversammlungen unseres Vereins der Fall ist, hatte man dieses Mal nicht geringe Mühe, bei erfolgter Essenszeit alle Teilnehmer zusammenzubringen!

Im Hofe des ehemaligen, seit bald vier Jahrhunderten zur Schaffnerei umgewandelten Priorats waren die Tische gedeckt, an denen sich sehr bald der gewohnte gemütliche Ton einfand.

Im Idiome Rousseaus begrüßte der P r ä s i d e n t unsere Ehrenmitglieder und Gäste und ganz besonders die zwei Vertreter des Burgerspitals, die Herren Burgerspitaldirektionspräsident Moritz v. Schiferli und Spitalinzieher Edgar v. Wyttenbach, welche unsere Zusammenkunft mit ihrer Anwesenheit beehrten. Er berührte den Sprachestreit und tadelte übertriebene Befürchtungen. Bern, das an der Sprachengrenze gelegen ist, empfindet es nicht als eine Last oder eine saure Pflicht, beide Sprachen zu kennen, sondern findet darin einen Antrieb zur Bildung und einen Vorteil. Er erhebt sein Glas auf unsere nationale Existenz, welche sich durch die Landesausstellung in so hervorragender Weise dokumentiert.

Der Präsident der Direktion des Burgerspitals, Herr v. S c h i f e r l i, teilte sodann den Anwesenden verschiedene interessante Détails über die Verwaltung der Insel mit, welche die Ausführungen des Sekretärs ergänzen. Er bringt sein Hoch dem Historischen Verein und hofft, dass es nicht das letzte Mal sein werde, dass dieser der Petersinsel seinen Besuch abstattet.

Herr Gerichtspräsident W a l k e r von Solothurn verdankt die an die Solothurner Historiker ergangene Einladung und leert sein Glas auf die gute Nachbarschaft der beiden Aarestädte.

Herr Max v. Diesbach ergreift das Wort und bringt seinen Trinkspruch der Stadt Bern, zugleich läßt er den bernischen historischen Verein an die am 7. Juli zu Broc stattfindende Jahresversammlung der Société d'histoire du Canton de Fribourg ein.

Herr Bibliothekar C h a r l e s R o b e r t aus Neuenburg spricht Namens der anwesenden Neuenburger seinen

Dank für die an sie gerichtete Einladung aus und gibt ebenfalls der Hoffnung Ausdruck, unsern Verein an der nächsten Jahresversammlung der Société d'histoire du Canton de Neuchâtel vertreten zu sehen.

Herr Zolldirektor L i n d e r erhebt endlich sein Glas auf das Wohl der ersten P r ä s i d e n t i n des Historischen Vereins, indem er nicht zweifelt, dass nachdem doch der holden Weiblichkeit die Türe zur Mitgliedschaft geöffnet worden ist, die hohe Charge eines Vorsitzenden sehr bald von einer ihrer Vertreterinnen bekleidet werden wird.

Nachdem sich männiglich an Speise und Trank, vorab am vorzüglichen von der hohen Spitaldirektion gestifteten Ehrentränk, genugsam erlabt hatte, blieben noch bis zur Abfahrt des Dampfers 2 volle Stunden zur weiteren Besichtigung des Eilandes übrig. In Wald und Flur, am Seegestade und auf den ragenden Gipfel der Kanincheninsel zerstreuten sich nun die Historiker und auf alle übte die Insel ihren ewigen Zauber aus, sodass, obgleich am Nachmittag keine eigentliche Geschichte mehr getrieben wurde, nur allzuschnell die Stunde des Abschiedes nahte.

Um 5 Uhr fand sich die ganze Schar wieder an Bord des Dampfers ein, welcher mit seiner historischen Ladung schnurgerade die Richtung Biel einschlug. Immer ferner entschwanden die waldigen Umrissse der Insel und in seinem Herzen mochte wohl mancher wünschen, dass sich die schöne Fahrt auf dem von der Abendsonne bestrahlten See bis nach Bern erstrecken möchte — allein da hiess es schon „Aussteigen“ und mehr als eine Stunde bis zu Abgang des Zuges in Biel verbringen.

Von einigen besonders Wissensdurstigen wurde dieser Aufenthalt dazu benützt, um dem wasserumspülten Schlosse Nydau und dem malerischen alten Stadtteile von Biel einen kurzen Besuch zu machen, aber dann machte ein anderer Durst seine Rechte geltend und bei einem Glase

Bier wurde in gemütlichem Beisammensein die übrige Zeit ausgefüllt.

Um 6 Uhr 54 endlich kam der Zug ins Rollen und gleichzeitig öffneten sich auch die Schleusen des Himmels, welcher tagsüber ein so überaus gütiges Einsehen mit uns gehabt hatte. Um 8 Uhr 5 erreichte man wieder die heimische Scholle und mit der festen Überzeugung, einen äusserst gelungenen Tag verbracht zu haben, begab sich jeder auf mehr oder weniger direktem Weg zu seinen Penaten.

Der Sekretär: **L. S. v. Tscharner, Dr. jur.**